Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 225. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 28. März 1888.

Partei-Polemik.

Berlin, 27. März.

In der nationalliberalen Presse hat die Anfeindung der freisinnigen Partei seit etwa einer Woche eine noch viel gehässigere Gestalt gewonnen als gewöhnlich, und das will viel sagen. Man wird gut thun, sich durch diese Ausbrüche die gute Laune nicht verderben zu lassen, denn sie tragen zuweilen einen sehr komischen Charakter. Für gewöhnlich macht man uns den Vorwurf, daß wir stets unzufrieden sind und fortdauernd nörgeln; jetzt müssen wir aber sehen, daß wir es auch damit verschütten können, wenn wir da nicht nörgeln, wo wir nach dem Programm unserer Gegner eigentlich nörgeln sollten. Man macht der freisinnigen Presse den Ton zum Vorwurf, in welchem sie vom Kaiser spricht. Die „Hamburger Nachrichten" nennen diesen Ton eine „Zudringlichkeit", gegen welche der Kaiser — selbstverständlich von den Nationalliberalen — geschützt werden muß.

Die freisinnige Presse hat vom Kaiser mit derjenigen Loyalität gesprochen, die ihm gebührt. Sie hat es schon gethan, als er noch Kronprinz war, und sie hat fortgefahren es zu thun, als er den Thron bestiegen hatte. Sie hat es auch dann gethan, als vielleicht manche Andere Dies oder Jenes versäumten, sei es aus Anlaß seiner Krankheit oder bei anderen Gelegenheiten. Daß die freisinnige Presse in den Ausdrücken ihrer Loyalität je das rechte Maß überschritten hat, wird man ihr nicht nachweisen können.

Nun treibt ein Theil der gegnerischen Presse den Sport, aus jedem warmen Wort, das die freisinnige Presse dem Kaiser widmet, herauszulesen, daß sie damit stillschweigend Vorwürfe nach anderen Seiten hin mache. Wenn die freisinnige Presse die Worte des Kaisers an den Kanzler über den Werth der Toleranz rühmt, so wird sogleich der Beweis versucht, daß sie andere der Intoleranz anklage. Das sind so haltlose Versuche, daß man sieht, die freisinnige Partei soll um jeden Preis mit Vorwürfen überhäuft werden, und es fehlt für gerechtfertigte Vorwürfe an jedem verständigen Anlaß.

Die freisinnige Partei soll in unstatthafter Weise den Kaiser für sich in Anspruch genommen, sich der besonderen Sympathieen, die er für sie habe, gerühmt haben. Auch das ist vollständig unrichtig. Die freisinnige Partei hat einmüthig betont, daß der Kaiser über allen Parteien stehe, sie hat nachdrücklich hervorgehoben, daß nach ihren politischen Grundsätzen ein Thronwechsel niemals einen Anlaß zu einem politischen Umschwung bieten kann, und daß der Umschwung, den wir allerdings ersehnen, nur von den nächsten Wahlen ausgehen kann.

Aus allen den Angriffen, die gegen uns gerichtet werden, ersehe ich nur das Eine: unseren nationalliberalen Gegnern ist nicht recht wohl in ihrer Haut. Und dazu haben sie guten Grund. Von den nächsten Wahlen, auf welche wir unsere Erwartungen setzen, haben sie Nichts zu hoffen. Und man glaubt vielleicht, daß man den nächsten Wahlen am zweckmäßigsten vorarbeitet, wenn man auf die freisinnige Partei so viel als möglich unbegründete Angriffe häuft.

Deutschland.

Berlin, 27. März. [Tageschronik.] Für die nächste Zeit soll, wie die „M. Z." vernimmt, eine kaiserliche Verordnung zu erwarten sein, wonach außerdeutsche Orden in Zukunft nur getragen werden dürfen, wenn der Souverän, der den betreffenden Orden an einen Deutschen verliehen hat, sich in Deutschland befindet, und der Träger des Ordens vor ihm oder bei einer zu seiner Ehre veranstalteten Feierlichkeit bei Hofe 2c. zu erscheinen hat, oder wenn der Träger des Ordens sich im Lande des Souveräns befindet, der ihm die Ordensauszeichnung verliehen hat.

Wir erwähnten bereits, daß allgemein angenommen wird, die nächste Zeit werde für unsere Infanterie ein neues Exerzierreglement bringen. Unter dieser Voraussetzung erlangt eine Broschüre große Bedeutung, die soeben unter dem Titel „Gedanken über einige Vereinfachungen bei einem event. Neuabdruck des Exerzierreglements für die Infanterie" erschienen ist. Die Arbeit, welche auf autoritative Quellen zurückgeführt werden darf, schließt sich vollkommen an das Bestehende an und vereinfacht dasselbe nur. Die Grundlage des Vorschlages für das neue Reglement bildet in derselben die bisherige zweigliedrige Compagnie-Colonne zu drei Zügen, deren Reihenfolge, ausgenommen beim ersten Auftreten oder in der Parade, eine beliebige ist. Das Bataillon rechnet nur noch mit solchen Compagniecolonnen sowohl in der Colonne nach der Mitte als in der Zugcolonne. Eine Bataillonslinie giebt es nicht mehr, womit alle Deployements fallen, Exerzierbewegungen finden nur noch in den obigen beiden Colonnen statt. Beim Gefecht verfügt der Bataillonscommandeur nur über Compagnien (nie über Züge), welchen er die Aufträge ertheilt, die Entwickelung zum Gefecht findet grundsätzlich von der Tete statt. Es soll scharf unterschieden werden zwischen einem Einüben der Formen (Schulexerzieren) und einem Anwenden der Formen (Gefechtsexerzieren), in welchem letzteren Fall auch der Uebungsplatz als Gelände benutzt werden soll. Die Abschnitte über Regiment und Brigade sind wesentlich verkürzt. In Betreff der Einzelheiten bemerken wir noch den Fortfall des angefaßten Gewehrs, der Carréformation und verschiedener Signale. An die Stelle des Schließens ist ein Seitwärtstreten auf eine zu bezeichnende Zahl von Schritten getreten. Stillgestanden wird auf jedes Commando und es würde demgemäß eine kniende Abtheilung auf das Avertissement „Das Gewehr" sich erheben, stillstehen und auf „über" den Griff ausführen. — Schon diese angeführten Aenderungen würden eine wesentliche Vereinfachung unseres Infanterieexerzierens zur Folge haben.

[Ueber den Nachlaß Kaiser Wilhelms] erfährt die „Magd. Zeitung", daß die Schätzungen des zurückgelassenen Baarvermögens als weit übertrieben gelten. Dabei bleibt allerdings ein recht ansehnlicher Rest bestehen, der den Neigungen des Kaisers Friedrich, nach vielen Seiten hin fördernd einzugreifen, und der zahlreichen Familie des Kaisers zu statten kommt. Mit dem Tode des Kaisers Wilhelm hörte die Revenue auf, die der Kaiserin Victoria als Kronprinzessin von Preußen aus ihrem Heimathslande zufloß.

Nach dem „Illustr. Wiener Extrabl." beträgt das hinterlassene Vermögen Kaiser Wilhelms 48 Millionen Mark, von denen der größte Theil für den Kron-Tresor — das von Friedrich Wilhelm III. angelegte Vermögen des Königshauses — vermacht ist, während ungefähr zwei Fünftel des Vermögens für Kaiser Friedrich und Kaiserin Augusta bestimmt sind. Das Palais unter den Linden, Schloß Babelsberg, der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Kaisers, und Schloß Coblenz verbleiben der Kaiserin Augusta. Sämmtliche Diener des Kaisers sind mit entsprechenden Legaten bedacht.

[Fürst Bismarck] erhielt nach der „Köln. Ztg." zu seinem fünfzigjährigen militärischen Dienstjubiläum ein außerordentlich warm abgefaßtes Beglückwünschungsschreiben von Kaiser Friedrich, das der Flügeladjutant v. Brösigke im allerhöchsten Auftrage überbrachte. Die hier anwesenden königlichen Prinzen, als erster der Prinzregent von Braunschweig, brachten persönlich ihre Glückwünsche dar. Eine Abordnung des Heeres, bestehend aus dem General-Feldmarschall Grafen Moltke, dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, dem Chef des Militärcabinets v. Albedyll und dem Commandeur der Gardejäger Frhr. v. d. Horst als dem Vertreter des Truppentheils, bei dem der Fürst den ersten Fahneneid geleistet, erschien am Abend gegen 6 Uhr zur Beglückwünschung und blieb bei dem Fürsten zu Tische.

[Hochwasser.] Ueber die Ueberschwemmungen der Weichsel schreibt die „Danz. Ztg." vom 27. März: Eine annähernde Schätzung der ganzen Größe des Unglücks, welches unsere Nachbarn an der rechten Nogatseite betroffen hat, ist heute noch nicht möglich, da die Zerstörung der Eisenbahn-Verbindung die Annäherung an das Ueberschwemmungsgebiet ungemein erschwert. Die Sonntag Nachmittag zur Hilfeleistung von hier abgesandte 1. Compagnie des Pionnier-Bataillons wurde von Dirschau aus per Extrazug nach Altfelde befördert, und dieser Zug kam nur mit knapper Noth noch bis Altfelde durch. Die Mannschaften sind nun in den oberen Räumen des Altfelder Bahnhofes untergebracht, das Gepäck liegt in den Eisenbahnwagen, die bis über die Räder im Wasser stehen. Auch der ganze hier noch verbliebene Rest des 1. Pionnier-Bataillons ist nun mit Rettungsutensilien nach dem Ueberschwemmungsgebiet beordert, da nach Mittheilungen des seit mehreren Tagen dort fast unausgesetzt thätigen Herrn Regierungspräsidenten v. Heppe vielfach Menschenleben in Gefahr sind. Demgemäß ging gestern Nachmittag wiederum ein Commando von Pionnieren mit 6 Pontons ab; in der Nacht wurde der Rest des Pontonmaterials verladen, welcher heute mit dem Frühzuge abgehen sollte, so daß nunmehr das ganze Pionnier-Bataillon mit seinem sämmtlichen Pontonmaterial nach dem Ueberschwemmungsgebiet abgegangen ist.

Auch die Stadt Elbing hat nun schon Ueberschwemmungswasser in einzelnen, niedrig gelegenen Straßen; so ist die Berliner und die Tiegenhöfer Chaussee unter Wasser und in die Vorstadt Grubenhagen ist die Fluth ebenfalls eingedrungen. Zur Linderung der ersten größten Noth hat die hiesige königliche Regierung Geldbeträge aus Staatsfonds bei den Landrathsämtern zu Marienburg und Elbing angewiesen. — Im Uebrigen liegen noch folgende Nachrichten vor:

Dirschau, 26. März. Was den größten Anstrengungen unter Aufwendung von massenhaftem Sprengmaterial nicht gelingen wollte, nämlich die Eisstopfungen bei Pieckel und Klossowo zu beseitigen, das hat gestern das Hochwasser zu Stande gebracht. Im Laufe des gestrigen Vormittags sah man vereinzelt riesige Eisschollen langsam der Brücke zutreiben, die sich dort festsetzten und fortgesprengt werden mußten. Um Mittag trieben die Schollen häufiger und schneller und gegen 2 Uhr war bei weiter steigendem Wasser dicht gedrängter Eisgang, der in gleicher Stärke mehrere Stunden anhielt, gegen Abend nachließ und noch heute Morgen fortdauert.

Marienburg, 26. März, früh Morgens. Noch unter dem Eindruck der bang und in schwerer Arbeit verlebten Stunden des Palmsonntags 1888 schreibe ich diese Zeilen. Nachdem es nicht möglich gewesen, vor Vormittags 10 Uhr auf die Nachrichten der Kaldower Haupteiswache die nahe Gefahr nach dort zu melden, weil der Telegraphendienst am Sonntag Vormittag ruhte, konnte es auch von 12—1 Uhr in den vorschriftsmäßigen Dienststunden nicht mehr geschehen, da die große Noth schon da war und bereits, wenn auch etwas zu spät wegen Mangels der Ordre der Polizei-Verwaltung, die freiwillige Feuerwehr alarmirt war zur Rettung der bedrohten Menschenleben. Noch nie hat der Wasserstand und die Noth eine solche Höhe erreicht, wie in den ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages. Gleich nach 12 Uhr war das Wasser so hoch, daß jede Communication abgeschnitten war und das Rettungswerk zunächst per Wagen und dann mit den wenigen Böten begonnen werden mußte. Wie in vielen Fällen allgemeiner Noth und Gefahr, so gelang es auch hier, durch Opferwilligkeit und Pflichttreue das Allerschlimmste, die Lebensgefahr abzuwenden. In kurzer Zeit standen viele Straßen unter Wasser; von öffentlichen Gebäuden Gericht und Post. Die anfänglich unterbrochene Telegraphenleitung wurde nachher durch Translociren der Apparate wieder hergestellt. Mitten während des von der Feuerwehr mit größter Aufopferung betriebenen Rettungswerkes ertönte der Feuer-Alarm. Die Feuerwehr mußte per Boot zur Brandstelle hingeschafft werden und begann die Löscharbeit. Die Spritze sog aus dem auf der Straße am Deutschen Hause aufgestauten Wasser. Nach dreistündiger Arbeit war auch dieses Werk gethan und es wurde dann den gefährdeten Bewohnern der Steingasse Hilfe gebracht, indem ein Boot per Schlitten dorthin gebracht wurde. Alsdann, gegen 7 Uhr, fiel das Wasser und es wurde ein Theil der Straßen wieder frei. Die Thätigkeit des Feuerwehr-Commandos endete damit, daß zur Rettung der Menschenleben am Niederschloß geschritten wurde, wobei die Brückenmannschaften mithalfen. Bedauerlich ist es, daß auf Requisition des Commandos die drei großen Kähne der Eisenbahnverwaltung, welche noch in der Winterruhe lagen, nicht herausgegeben wurden und dann später nutzlos liegen blieben. Mit den disponiblen 5—6 Fahrzeugen gelang es aber schließlich, alle bedrohten Menschenleben zu retten, wobei sich allerdings Scenen abspielten, die unbeschreiblich sind. Eine mittels Extrazuges angelangte Pionier-Abtheilung unter Hauptmann Prätorius kam leider für das Rettungswerk schon zu spät. Sie erhielt vorläufig in der Turnhalle Quartier.

Marienburg, 26. März, Abends 8 Uhr. Die Herren Oberpräsident v. Ernsthausen, Geh. Baurath Dresel, Regierungs-Baurath Lönartz und

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring**. [31]

Die Brust des jungen Weibes hob und senkte sich wie in tiefem, wohligem Aufathmen. Auf ihrem sonst so ernsten Gesichte erschien ein Lächeln, das ahnen ließ, wie lieblich dieses Gesicht einst in den Zeiten der Jugend und des Frohsinns gewesen. Die gefalteten Hände hatte sie wie im Gebet vor sich auf das Holzgeländer der Treppe gelegt und die Lippen flüsterten leise Worte vor sich hin. „Wie still, wie schön!" murmelte sie, „um solcher Stunden willen ist es werth, zu leben!" Noch ein paar Minuten stand sie im Schauen versunken, dann schüttete sie die träumerische, selbstvergessene Stimmung ab — das Leben mit seinen vielfachen Nöthigkeiten machte seine Ansprüche an die Landwirthin geltend. Drinnen knarrte eine Thür und Füße in Holzschuhen kamen über den Ziegelboden des Flurs. Die alte Küchenmagd wollte Befehle einholen wegen des Abendessens der Leute, und rechts aus der Schirrkammer klangen jubelnde Kinderstimmen, die wiederholt die Mutter riefen.

„Ist er fertig?" fragte sie, über den Hof schreitend und an eine Thür des Nebengebäudes tretend.

„Gleich, gleich! und er wird so hübsch! Wir haben ein paar von den alten eisernen Tonnenbänden zu Radreifen genommen. Nun sieht er ganz wie ein großer Wagen aus — auch einen Langbaum hat der Ohm daran gemacht."

Die Augen des hübschen Jungen blitzten, als er zur Mutter herangesprungen kam.

„Der gute Ohm macht sich viel Mühe für Dich!"

„Dafür sollst Du es auch einmal gut haben, Ohm, wenn ich den Hof haben werde! Dann sollst Du nicht länger im Fischerdorf drunten wohnen — oben im Hause eine Giebelkammer sollst Du haben, bei Tisch sollst Du neben mir sitzen, und essen sollst Du vom Besten, was es giebt!"

Der Mann, der im Hintergrunde des Schauers an einer Schnitzelbank gebastelt hatte, richtete sich in die Höhe und wandte sein Gesicht dem Lichte zu — ein blasses, vor der Zeit gealtertes Gesicht, auf dem Krankheit und Sorgen tiefe Spuren zurückgelassen hatten. Jetzt lächelte der Mann. Er legte das Schnitzmesser aus der Hand und kam hinkenden Ganges der Thür zu.

„Soll mir lieb sein, wenn Du mir hältst, was Du versprichst." sagte er. „Aber wirst es vergessen haben, wenn die Zeit da ist!"

„Werd' ich nicht, Ohm, das sollst Du sehen! Und wenn ich es doch vergesse, soll die Mutter mich daran erinnern."

„Die Mutter, ja die Mutter!" sagte der Mann, und sein Blick haftete mit einem fast andächtigen Ausdruck auf dem Antlitz der jungen Frau, „ja, die vergißt Keinen! Wenn es nach der ging, litt Keiner Noth auf der Welt."

„Ja, die ist gut!" sagte das Kind. „Sie soll auch auf dem Hof bleiben, wenn ich ihn hab, und über Alles gehen dürfen, wie sie will. Und leben soll sie, wie die Gräfin in ihrem schönen Haus!"

„Und ich? wo soll ich denn bleiben, Fritz?" fragte das Schwesterchen, das still dabei gestanden hatte.

„Du bleibst auch hier — Du mußt wirthschaften!"

Der kleine Bursche stand im Vollgefühl seiner Herrenwürde breitspurig da, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, das runde hübsche Kindergesicht strahlend im Bewußtsein der eben proclamirten Großmuth. Die Mutter blickte ihn an, und eine leichte Wolke ging über ihr Gesicht. In dem Kinde steckt ein echter Großjohann, das ist nicht zu verkennen. Aus tausend kleinen Zügen drängt sich ihr diese Beobachtung täglich und stündlich auf, und zuweilen steht ihr das Herz still dabei vor Schreck. Der Bursche ist durch und durch ein Bauer — protzig und trotzig, zum Prahlen geneigt, und sehr durchdrungen von dem Werthe dessen, was er ist, hat und haben wird. Auch sein Aeußeres kennzeichnet ihn als einen richtigen Grentzer, da ist die stark gewölbte Stirn, der trotzige Mund, der kernige Bau der Glieder. Aber es ist auch noch etwas Anderes in dem Jungen, und dieses Etwas verscheucht die Sorgenfalte von der Stirn der Mutter, wenn es, wie eben jetzt, aus dem lichten Auge des Kindes leuchtet. Es ist dies ein Ausdruck unverkennbarer Herzenswärme und Herzensgüte, ein Ausdruck zärtlicher, vertrauensvoller, fast schützender Liebe, wie sie ihn im Auge des Vaters, selbst in jener Zeit flüchtigen Liebesrausches, nie gesehen. Dann weht ein Hauch von Hoffnung und froher Zuversicht durch ihre Seele und ihr Mund lächelt, daß ihr sorgenvolles, vergrämtes Gesicht aufleuchtet, wie zur Zeit ihrer Jugend. Und so geschah es auch jetzt, als sie dem groß aufgeschlagenen Auge des Kindes begegnete.

„Da haben wir ja alle Drei gute Aussicht für die Zukunft," sagte sie, mit der Hand über den runden Blondkopf des Jungen fahrend, „und damit müssen wir uns einzurichten suchen, wenn —"

Sie verstummte plötzlich. Noch nie war ein Wort über ihre Lippen gekommen, das die Achtung der Kinder vor ihrem Vater hätte verringern können. Wenn sein Betragen es that, wohl, sie konnte es nicht hindern. Aber ihn schädigen, wenn er fern war, das wollte und konnte sie nicht! Sie vollendete ihren Satz nicht, aber sie sah, daß alle Drei ihren Gedanken errathen und verstanden hatten. Der Mann ließ ängstlich und demüthig den Kopf sinken. Er, der Verarmte, durfte schon seit Jahren dem reichen Bruder nicht unter die Augen treten, der Jeden, dem in der Tasche nicht harte Thaler klimperten, für einen Lump und Bettler erklärte. Der kleine Bursche preßte die Lippen zusammen und stellte sich trotzig und breitspurig, wie zum Kampfe bereit, auf. Marie aber drängte sich an die Mutter heran, faßte ihre Hand und blickte ihr mit großen, ernsten, traurigen Augen ins Gesicht. In diesem Kinde wuchs ihr eine Freundin heran, die sie ohne Worte verstand.

„Und nun kommt zum Vesperbrot herein — der Kaffee ist fertig," sagte die junge Frau nach einigen Augenblicken bedrückten Schweigens in heiterem Ton, „kommt, Schwager Martin, kommt, Kinder! Und dann gehen wir zusammen auf's Feld und sehen, was die Leute seit Mittag geschafft haben."

Sie schritten über den sonnigen Hof dem Hause zu. Der Lahme schaute um sich mit Augen, aus denen die Liebe zur Heimathsscholle leuchtete.

„Die Kirschbäume dort am Milchkeller habe ich gepflanzt, als ich noch nicht viel älter war als der Fritz da. Wie schön und stark sie herangewachsen sind!"

„Die tragen am besten! Sie stehen an geschützter Stelle."

„Die Mutter hieß mich sie pflanzen — ja, damals lebte die Mutter noch!"

Welch' eine Welt von Schmerz und Klage lag in diesen leise gesprochenen Worten. In dem Herzen der jungen Frau wallte ein warmes Mitleid mit dem Vernachlässigten, Zurückgesetzten auf.

„Wenn Du noch eine Zeitlang hier bleiben könntest, Martin!" sagte sie. „Du weißt, auf unsere jetzigen Leute ist kein Verlaß, und ich kann nicht überall sein. Abends beim Einbringen des Viehes und beim Schließen der Scheune thut Aufsicht noth. Auch auf dem Felde beim Kartoffelgraben könntest Du nachsehen. Ich möchte Dir oben in der gelben Giebelstub' ein Bett aufstellen — was meinst' dazu?"

„Ach Schwägerin, Schwägerin," stammelte der Lahme, „vergelte es Dir Gott, was Du an mir thust! — Und in der Giebelstub' hab ich früher gewohnt."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

andere höhere Baubeamte sind um 5 Uhr nach der Bruchstelle bei Jonasdorf auf dem rechtsseitigen Nogatdamm gefahren. Pioniere und Gespanne sind von hier ebenfalls dahin abgegangen. Wasserstand hier jetzt 5,57 m. In der Elbinger Niederung sind viele Menschenleben gefährdet oder verloren.

Elbing, 26. März, Abends 7½ Uhr. Die niedrigen Straßen Elbings sind bis zum zweiten Stock im Wasser, welches von der Tiegenhöfer Vorstadt aus eindringt.

Bei Schwetz steigt das Wasser der Weichsel sehr stark. Die ehemalige Altstadt ist ganz überfluthet. In den evangelischen und katholischen Kirchen steht das Wasser über 2 Fuß hoch. Die Wohnhäuser stehen bis an das Dach im Wasser. Sehr traurig sieht es in der Ortschaft Schönau aus. Dort haben viele Bewohner sich aus ihren Häuser flüchten müssen, um nur das nackte Leben zu retten.

Was die Verhältnisse an der Elbe betrifft, so ist bei Dömitz ein Fall des Wassers eingetreten. Bei Artlenburg unterhalb Dömitz ist Eisaufbruch erfolgt, doch ist dasselbe vor Lauenburg wieder zum Stillstand gekommen. Von Boitzenburg wird Eisgang gemeldet. Bei Darchau unterhalb Boitzenburg ist wiederum ein Damm gebrochen. Durch die früheren Deichbrüche hatten u. a. bereits viele Dörfer furchtbar gelitten. Nunmehr hat der zwischen Darchau und Pogelau erfolgte neue Durchbruch — nach anderen Meldungen soll der Damm an zwei Stellen gebrochen sein — auch den unteren Theil des Ortes Neuhaus nebst den Ortschaften Viehle, Garge, Stiepelse, Wendischthun und dem rechtselbischen Theile des Ortes Wendischbleckede vollständig unter Wasser gesetzt. Das Dorf Darchau ist durch die Fluth fast gänzlich zu Grunde gegangen. Ein zweistöckiges massives Gebäude ist verschwunden. Soweit sich bis jetzt hat feststellen lassen, sind leider auch acht Menschen in den Fluthen umgekommen. Es wird versucht, den Bedrängten durch Hinüberschaffen von Kähnen über den Elbdeich zu Hilfe zu kommen. An ein Passiren der Durchbruchstellen ist nicht zu denken, da die Strömung so stark ist, daß die Insassen eines Fahrzeuges an den betreffenden Stellen sicher ihren Untergang in den Fluthen finden würden. Das Elend ist schrecklich. Wohin man den Blick über den Deich wirft, begegnet man nur einem endlos scheinenden Wassermeer. Welches weitere Unglück das Hochwasser anrichten kann, sobald das noch stehende Eis in Bewegung kommt, ist nicht abzusehen. Von Dömitz wird gemeldet, daß dort sämmtliche Deiche gebrochen sind. Die Häusereinstürze dauern fort. Pioniere versuchen die Bewohner zu retten. Von Polz und Schmölen fehlt jede Nachricht. Unterhalb Dömitz sollen vier Deichbrüche erfolgt sein. Aus der Umgegend hört man Glockenläuten und Nothschüsse. Nur zwei Straßen von Dömitz sind ganz frei von Wasser; in den übrigen stürzen Wände und Schornsteine fortwährend ein. Die Häuser haben daher von den Bewohnern geräumt werden müssen. Meilenweit stehen die umliegenden Dörfer bis an die Dächer im Wasser, Brücken und Bahnkörper sind zerstört, das Vieh ertrunken, an Werthsachen ist wenig gerettet. In fast gleich schlimmer Lage befinden sich die Städte Hitzacker und Dannenberg auf der linken Elbseite sammt der ganzen Lüneburger Marsch. In den Straßen steht das Wasser theilweise 2 Meter hoch und steigt noch fortwährend. Die Menschen flüchten sich auf die Böden. An vielen Orten sind Leute ertrunken, und noch immer kommen neue Unglücksnachrichten. Bei Lauenburg hat sich die schwere Eisdecke unerwartet in Bewegung gesetzt. Es war ein großartiges Schauspiel, als plötzlich diese starre, aus mächtigen Schollen zusammengesetzte, schneebedeckte Fläche Leben bekam; die Eisschollen bäumten sich auf, überschlugen sich, zertrümmerten sich gegenseitig und folgten dann ruhig und stetig dem abwärts sich bewegenden Zuge. Am jenseitigen (linken) Ufer schoben sie sich an den Deichen in die Höhe, diese fast überragend; sie drangen in den Lauenburg gegenüber belegenen, außerdeichisch befindlichen Eichwald ein, die Bäume wie Rohre zerbrechend, und auch dort sich hoch aufthürmend. Durch die rastlose Arbeit der Pioniere waren die Eismassen, von Geesthacht bis Tespe aufwärts, gelöst worden und waren abwärts getrieben. In Folge dessen hatte sich die schwere Eisstopfung bei Artlenburg gelöst, war gleichfalls abwärts getrieben und gestattete nun dem oberhalb befindlichen Eise die Nachfolge. Leider hat sich bei Artlenburg eine neue Eisstopfung gebildet. Die Pioniere versuchen jetzt, das Eis zwischen Glüsing und Artlenburg zu sprengen, eine Arbeit, die äußerst gefahrvoll ist, weil einerseits die Sicherheit der Eisdecke schwer zu beurtheilen ist, andererseits jeden Augenblick eine Bewegung eintreten kann. Die Eisstopfung bei Boitzenburg-Brackende steht noch fest. Ein Bruch daselbst wird indessen nicht lange auf sich warten lassen, seit bei Darchau und Pogelau der oben erwähnte Durchbruch stattgefunden hat, der das Wasser ins Amt Neuhaus abfließen läßt. Dasselbe wird einen Ausweg durch die Sude, oberhalb Boitzenburg-Brackende, nehmen und entweder die dortige Eisstopfung sprengen, oder einen neuen Deichbruch oberhalb verursachen, diesmal wahrscheinlich am linken Elbufer. Tritt dieser Fall indessen nicht ein, dann werden die ganzen Eis- und Wassermassen sich nach unterhalb stürzen, mit welcher Wirkung, ist nicht abzusehen. So verzweifelt wie in diesem Jahre haben die Verhältnisse sich seit langen Jahren nicht gestaltet. Das Elend und die Noth der kaum mit dem Leben Davongekommenen sind unbeschreiblich. Brot, Fleisch, Wein und Decken werden von den Militär- und Civilverwaltungen vertheilt und treffen auch aus verschiedenen Städten ein. Aber der Mangel ist zu groß, und Hilfe in größtem Maßstabe thut dringend noth. Wie viele Menschen ihren Tod in den Fluthen gefunden haben, wird sich erst später feststellen lassen. Der bei Lenzen umgekommene Garde-Pionier Gronka wurde bereits unter großer, allgemeiner Theilnahme beerdigt.

Von der Oder meldet die „Frankfurter Oder-Zeitung" unter dem 24. d. M.: Das Steigen der Fluth in den mittleren Gebieten der Oder war nur von kurzer Dauer, nach den heutigen Wasserstandstelegrammen ist die Fluth in Glogau bereits wieder im Fallen. Auch am Frankfurter Pegel ist Fallwasser eingetreten. Bei dem augenblicklich günstigen Wetter, bei welchem ständige Nachtfröste ein allzu schnelles Aufthauen verhindern, vermindern sich die Hochwassergefahren für die hiesige Gegend. Aus dem vor einigen Tagen schwer heimgesuchten Dorfe Glauchow wird festgestelt, daß gegen 500 Personen und deren gerettetes Vieh in anderen Ortschaften untergebracht wurden. Am Donnerstag erfolgte weiter die Bergung von Getreide, Kartoffeln, Heu, Stroh, Kleidungsstücken, Möbeln und dergleichen. Es sieht jedoch dort immer noch sehr trostlos aus. Die Eisversetzung bei dem Dorfe Rädnitz liegt immer noch fest, ebenso ist es in Crossen. Seit zwei Tagen wird in Frankfurt gearbeitet, um die Brückenjoche und Eisbrecher von Eis und Schnee zu befreien. Weniger günstig als in der Crossener und Frankfurter Gegend scheint es im Oderbruch auszusehen. Die Bewohner des Dorfes Rieschen (Lebuser Kreis) haben ihr Vieh und andere Habe nach Genschmar schaffen müssen. Die Einsiedlerfamilie des Schiffers Geisler, welche auf den Calenziger Vorländern, etwa 3 Kilometer von Genschmar, wohn, hat schon zwei Tage eine Nothfahne ausgesteckt, aber es ist unmöglich, hinzugelangen, weil die ganze Strecke mit Eis bedeckt ist, welches nicht durchgängig hält, aber selbst durch Schaukeln des Kahns oder Vorschlagen nicht bricht; die Familie besteht aus 5 Personen. Bei Alt-Lietzegörike (Königsberger Kreis) ist der ganze Verkehr mit dem Oderbruch unterbrochen, und die Kaufleute von Wrietzen müssen ihre an dortige Geschäftsleute verkauften Waaren über Küstrin schicken. Es ist also auf eine Entfernung von ca. 8 bis 10 Meilen nicht per Wagen über die Oder zu gelangen. Dabei steigt das Wasser täglich. Das Oderbett hat sich bereits über die ganze Wiesenfläche ausgebreitet und steht hier schon bis an die Scheunen der Besitzer. In Alt-Schaumburg sind nur die Wohnräume einiger auch bedrohter Häuser noch bewohnbar. Hier leben zahlreiche Familien eingepfercht beisammen. Viele, die kein Unterkommen finden konnten, sind nach höher belegenen Dörfern übergesiedelt, ihre meisten Sachen zurücklassend. Große Schwierigkeiten verursachte das Hinausschaffen des Viehes, das man durch Höherbringen in den Ställen vergeblich schützte.

Tröstlicher lauten die Nachrichten der „N. Stett. Ztg." aus Stettin: Obwohl der Wasserstand im hiesigen Hafengebiet während der letzten Tage langsam zugenommen hat, so liegt doch bis jetzt noch kein Grund zu ernstlichen Befürchtungen vor, da das Wasser bei starker Strömung fortgeht und durch die vielen Nebengewässer abgeleitet wird. Der Wasserstand hat während der letzten 24 Stunden 3 Zoll zugenommen, während der letzten vier Tage im Ganzen 8 Zoll. Das Wasser zeigt seitdem eine schmutzig gelbe Farbe, das bekannte Merkmal des Hochwassers. Dagegen lauten die Nachrichten aus dem oberen Stromgebiet beunruhigender. In einer von den Hohensaathener Schleusen hier angelangten brieflichen Mittheilung heißt es u. A.: „Hier sieht es sehr traurig aus, viel Schnee und großes Wasser, wir haben einen Wasserstand von 21 Fuß, und es steigt das Wasser immer höher; die Schleusen sind in Vertheidigungszustand gesetzt, Nachtwachen sind immer auf den Beinen, und so leben wir immer in Furcht und Bangen. Das Eis steht hier noch oberhalb und unterhalb der Schleusen; an das Oeffnen derselben ist wohl für diesen Monat noch nicht zu denken, falls das Wasser nicht fallen sollte."

Frankreich.

s. **Paris**, 26. März. [Die Freisprechung Wilson's] durch den Appellationsgerichtshof war fast mit Sicherheit vorauszusehen. Das Urtheil der ersten Instanz, in Folge dessen der Schwiegersohn des ehemaligen Präsidenten der Republik zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, war juristisch unhaltbar. Selbstverständlich wäscht die Entscheidung des Appellationsgerichtes Herrn Wilson nicht weiß: es bleibt trotzdem erwiesen, daß er seine Stellung in unwürdiger Weise mißbraucht und daß er sich zu Geschäften hergegeben, die moralisch verwerflich erscheinen müssen und die rücksichtsloseste Verurtheilung verdienen. Aber zwischen moralischer und juristischer Schuld ist ein Unterschied vorhanden, und es hieße der Gerechtigkeit Hohn sprechen, wenn man in einem Falle, wo das moralische Gefühl empört die Bestrafung eines Menschen verlangt, dem Angeklagten eine Strafe zudictirt, die durch keinen Paragraphen des Gesetzbuches sanctionirt wird. Diese Bemerkungen sind gerade bei der Wilson-Affaire zutreffend. Wenn Wilson seinen Einfluß zur Erlangung der Ehrenlegion versprochen, so handelt es sich um keinen Betrug seinerseits, da er über einen Einfluß zweifellos zu verfügen hatte. Daß er sich diesen Einfluß bezahlen ließ, verstößt gleichfalls gegen keine gesetzliche Vorschrift. Seine Bestrafung war daher juridisch unzulässig: das Erkenntniß der ersten Instanz konnte vor dem Appellationsgericht nicht bestehen, weil es sichtlich von der öffentlichen Meinung beeinflußt in willkürlicher Weise gegen Wilson Thatsachen als bewiesen erklärte, die gesetzlich strafbar sind, die wirklich bewiesenen aber in keinem Paragraphen des „Code" angeführt sind. Das Urtheil wird natürlich wieder einen Sturm der Entrüstung erregen; aber im Interesse der Rechtssprechung wird es von allen kühl und unparteiisch der Sache Gegenüberstehenden voll gebilligt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. März.

• **Personalien.** Der Kreiswundarzt Dr. Gottschalk in Bomst ist, wie das „Pos. Tagebl." hört, zum Kreis-Physikus des Kreises Rosenberg O.-S. ernannt worden.

• **Vaterländischer Frauen-Verein.** Der geschäftsführende Ausschuß des Vorstandes des vaterländischen Frauen-Vereins trat am Dinstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Organisation der Hilfsthätigkeit in den durch Ueberfluthung schwer bedrängten Gegenden ins Werk zu setzen und zu veranlassen, daß die Zweigvereine mit der größten Energie und ungesäumt die Initiative zur Beseitigung der Nothstände ergreifen. Zu diesem Zwecke wurden die Provinzialverbands-Vorstände mit den erforderlichen Anleitungen und wo die Ueberfluthungen bereits größere Dimensionen angenommen haben mit Geldmitteln versehen. Die Anweisungen erfolgten zum Theil telegraphisch. Ferner wurde beschlossen, eine Landessammlung zu veranstalten, um die nothwendigen Mittel ausgiebig zu beschaffen, wo besonderer Werth darauf zu legen ist, daß die Hilfe sofort erfolgen kann. Endlich wurden auch zwei vorliegende Bittgesuche aus Lenzen und Grünberg je 600 und 500 M. zur Hilfe für die Ueberschwemmten bewilligt. Möge Jeder sein Scherflein beitragen, um den Unglücklichen und so schwer Bedrängten schnell zu helfen. Der vaterländische Frauen-Verein giebt die Gewähr, daß die Mittel an rechter Stelle mit gutem Erfolg verwendet werden.

• **Victoria-Schule.** Die Victoria-Schule zählt neun aufsteigende Klassen mit je einjährigem Cursus und beansprucht ihre Schülerinnen vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten fünfzehnten bezw. sechzehnten Lebensjahre. Der sprachliche Unterricht erstreckt sich außer der Muttersprache, als dem Mittelpunkte des gesammten Unterrichtes, auf die französische Sprache, welche in Klasse VI, und die englische, welche in Klasse IV eintritt. An der Anstalt wirkten im verflossenen Schuljahre 21 Lehrkräfte. Die Frequenz der Schule betrug am Anfang des Winter-Halbjahres 1887 bis 1888 321 Schülerinnen. Mit Eröffnung des Winter-Halbjahres 1887 bis 1888 trat an der Victoria-Schule ein Wechsel in der Leitung der Anstalt ein. Herr Director Dr. Hermann Luchs, der verdienstvolle Begründer und langjährige Leiter der Schule, ward am 13. Januar 1887 aus diesem Leben abgerufen. Der erste Oberlehrer Prorector Dr. Maaß, wurde während des Interimisticums mit der Führung der Directorialgeschäfte betraut. Am 5. April 1887 wurde Herr Dr. Saure, bisher Oberlehrer an der Königlichen Augusta-Schule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar zu Berlin, von dem Magistrate zum Leiter der Anstalt gewählt und von der Königlichen Regierung zu Breslau unter dem 3. Juni bestätigt.

•• **Eröffnung einer Reichsbanknebenstelle.** Am 9. April a. c. wird in Rheydt eine von der Reichsbankstelle Crefeld ressortirende Reichsbanknebenstelle errichtet. Von diesem Zeitpunkte an kaufen daher die Reichsbankanstalten Wechsel auf Rheydt unter den bekannten Bedingungen.

• **Hochwasser.** Aus Ratibor wird heute gemeldet, daß die Oder wieder steigt. Der Unterpegel markirte 8 Uhr Vorm. 3,80 Meter Wasserhöhe. Bei Brieg zeigte der Oberpegel 5,74, der Unterpegel 4,30 Meter. — Bei Steinau a. O. hat das Wasser seinen Stand nicht verändert (Unterpegel 4 Meter). Aus Glogau wird ebenfalls steigendes Wasser gemeldet. Vom Unterpegel wurden 4,22 Meter abgelesen.

§ **Striegau**, 25. März. [Kriegerverband.] Bei der heute in Richters Hotel abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Kriegerverbandes wurde zunächst eine Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm und eine patriotische Kundgebung für den Kaiser Friedrich veranstaltet. Die vorgelegte Jahresrechnung wies eine Einnahme von 132 M. und eine Ausgabe von 119 M. nach. Mit den Beschlüssen der jüngst abgehaltenen Delegirtenversammlung, betreffend den Anschluß an den schlesischen Provinzial-Kriegerverband und den Eintritt in den deutschen Kriegerbund, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Kleine Chronik.

Ein Gespräch mit dem Deutschen Kaiser. Unter den zahlreichen sympathischen Kundgebungen, welche die italienischen Blätter anläßlich der jüngsten deutschen Ereignisse noch immer bringen, ist namentlich auch eine Erinnerung bemerkenswerth, die Paolo Mantegazza in der letzten Nummer des in Rom erscheinenden „Fanfulla della Domenica" unter dem Titel: „Ein Gespräch mit dem Deutschen Kaiser zu Berlin" veröffentlichte. Voll wärmster Begeisterung berichtet der berühmte Gelehrte, der auch deutschen Kreisen durch hervorragende schriftstellerische Leistungen bekannt ist, von einem Abend, den er im Jahre 1884 gelegentlich der in Berlin tagenden Congo-Conferenz mit dem italienischen Botschafter de Launay und dem Baron Negri, Stanley, Helmholtz, Sybel und anderen Größen der Gelehrten- und Künstlerwelt bei dem damaligen deutschen Kronprinzen verlebte. „Unter all' den Berühmtheiten," heißt es in dem genannten Aufsatze, „unter all' den glänzenden Frauenschönheiten bewegte sich der Kronprinz bescheiden, einfach, leutselig mit Allen, mit jenem Lächeln, das in wunderbarer Weise zarte Güte und die Ruhe der Kraftfülle in sich vereinigt. Da nähert er sich mir, Dank einer unverhofften Glücksfügung, und fragt mich verbindlich, wie es mir in Berlin gefalle. „O ausgezeichnet, Kaiserliche Hoheit, ich bin entzückt von Berlin." — „Das freut mich sehr." — „Ich sehe in Berlin eine tüchtige, reiche und kräftige Stadt, in der ich einen Blutlauf voll Wärme und Leben zu bemerken glaube." — Der Kronprinz lächelte freundlicher denn je, und ich, der ich das Bedürfniß fühlte, ihm alle Sympathien zu erkennen zu geben, die er mir einflößte, fuhr fort: „Ich habe, Hoheit, Berlin vor nunmehr dreißig Jahren gesehen, und erkenne es nicht wieder. Es ist eine neue Schöpfung. Ganz besonders habe ich als Italiener mich gefreut, hier das Kunstgewerbe so entwickelt zu finden. Es scheint mir, als wollten Sie Frankreich auf diesem Gebiete besiegen, wie Sie es schon im Kriege besiegt haben." Vielleicht war ich zu weit gegangen, vielleicht gestattete ich mir zu viel Vertraulichkeit gegenüber dem künftigen Kaiser; doch in mir ist plötzliche Begeisterung ungestüm, und tyrannisch, wie die Liebe. Seine Kaiserliche Hoheit jedoch schien sich nicht an meinen Ueberschwänglichkeiten zu stoßen und erwiderte, eine ernste Miene annehmend: „Das ist der einzige Krieg, den ich gegen Frankreich führen möchte." Und meinen Arm ergreifend, führte er mich durch den ganzen Saal und zuletzt ins Boudoir der Kronprinzessin, indem er selbst mir als Cicerone diente und mir die Meisterwerke der Malerei und Skulptur zeigte, welche die Wände seines Palastes zierten. Ich war mitten in Italien, so viele Kunstwerke unseres Landes waren daselbst vereinigt. Der Kronprinz verweilte besonders bei den Gegenständen, die ihm von seiner Gemahlin verehrt waren. . . . Diese Verquickung der Kunst mit den familiären Gefühlen schien mir ganz köstlich, ich war davon gerührt und mußte meine innere Bewegung zum Ausdruck bringen. „Ach, Kaiserliche Hoheit, ich besuchte in diesen Tagen das Hohenzollern-Museum und fand daselbst einen beredten Beweis für die Lebhaftigkeit der Familiengefühle in der germanischen Rasse, und an diesem Abend empfange ich im Gespräch mit Eurer Kaiserlichen Hoheit einen zweiten Beweis, der noch beredter. Das ist eine große Tugend bei Ihnen, und nur zu sehr steht dagegen in der lateinischen Rasse dies Gefühl an Tiefe zurück. . . ." Und der Kronprinz versetzte freundlich abwehrend: „Die Verehrung für häusliche Andenken ist für die Fürsten eine doppelte Pflicht, doch auch die Aermsten können dieses Gefühl pflegen und gleiche Würdigung darin finden; in dieser Hinsicht sollten wir Alle gleich sein. Andenken und Reliquien haben für Alle den nämlichen Werth."

Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. In der Festung Brest-Litewsk ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Die Häuser der am nächsten gelegenen Topolewskaja-Gasse wurden dabei fast gänzlich zerstört. Unter den Trümmern der Häuser fanden viele Menschen den Tod. Bis jetzt wurden fünf Leichen zu Tage gefördert. Uebrigens fand man sehr viele einzelne Körpertheile. Die Anzahl der Verwundeten übersteigt weit zweihundert. Zwei Personen wurden die Köpfe abgerissen.

Zu Fuß über den Sund von Dänemark nach Schweden. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Fischer aus dem benachbarten Dorfe Faarbäk gingen über das Eis zu Fuß nach dem 1½ Meilen von der dänischen Küste eingefrorenen Dampfer „Axelhuus" behufs etwaiger Hilfeleistung und trafen dort schwedische Hilfsmannschaften, welche zu Fuß von Landskrona gekommen waren. Es lag also die Möglichkeit vor, zu Fuß über den Sund von Dänemark nach Schweden zu gelangen.

Das Wettrudern zwischen den Studenten von Cambridge und Oxford war, wie der „Fr. Ztg." aus London geschrieben wird, in diesem Jahre eine lahme, zahme Geschichte. Die Mannschaften waren früher als gewöhnlich zur Uebung nach Putney gekommen, da der arktische Winter und das Zufrieren der Flüsse das Zusammenrudern auf der Isis und Cam unmöglich machte. Gleich nach der Ankunft der Ruderer am Themseufer erklärten sich die Kenner für die Hellblauen, d. h. die Cantabs; es waren mehr alte Ruderer auf ihrer Seite und die jungen Leute sahen entschieden kräftiger und musculöser aus. Die Wetten waren damals 2 zu 1 zu Gunsten von Cambridge. Die Oxforder Studenten, die Dunkelblauen, hatten kurz vor ihrer Ankunft ihren Präsidenten (Mc Lean) durch den Tod verloren und obschon sie die Lücke gut ausgefüllt hatten, so besaß doch ihr „Stroke" nicht die nöthige Kraft und Stärke, um der Mannschaft den Sieg zu sichern. Gleichwohl zeichneten sie sich durch prächtiges Zusammenrudern vor ihren Nebenbuhlern aus; ihr Stil war fehlerlos und selbst auf stürmischem Wasser und im Schneegestöber gelang es ihnen, ohne das häßliche Plätschern und Spritzen vorwärts zu kommen, nur nicht so geschwind wie die Hellblauen. Als letzten Donnerstag die letzte Hauptprobe gehalten wurde, sprachen sich die Sachverständigen so entschieden zu Gunsten von Cambridge aus, daß die Wetten 4 zu 1 keine Abnehmer mehr fanden. Fünf Minuten vor 11 Uhr fand am Tage des Wettruderns die Abfahrt in sehr nebligem Wetter statt. Die Hellblauen hatten die bessere Seite durch das Loos gewonnen und waren in kurzer Zeit eine halbe Länge voraus. Bei Hammersmith, d. h. halbwegs, war es eine Länge, und als die beiden Bote bei Mortlake anlangten, war die Distanz, wie ein Telegramm meldete, auf sechs gewachsen. Einige behaupteten, es seien zehn gewesen. Die Betheiligung des Publikums war, wohl in Folge des anfänglich kalten, nebligen Wetters, sehr schwach. Die Fahrt wurde in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 20 Min. 48 Secunden vollendet.

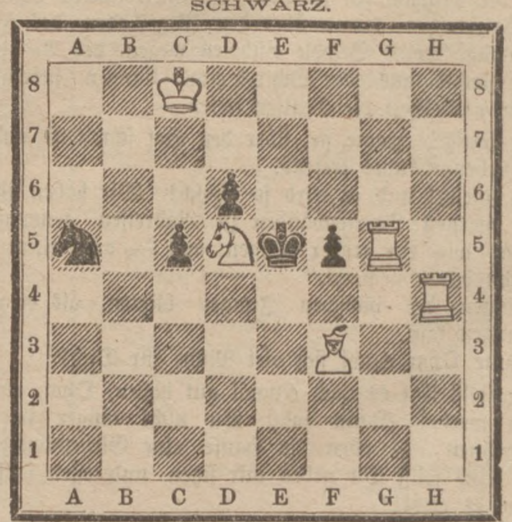
Eine fünfzehnjährige Giftmischerin wurde kürzlich in Lille verhaftet. Eines Tages stattete die Polizei einem Hause in der Straße Gauthier de Chatillon einen Besuch ab und kehrte bald darauf mit einem fünfzehnjährigen Mädchen, Leonie Deleu, Dienstmagd der Frau X., zurück, die von zwei Agenten geführt wurde. Die Nachbarn und die Passanten frugen, was dieses junge Mädchen mit sanften Zügen und unschuldsvollem Aussehen wohl verbrochen habe, und erfuhren zu ihrem größten Erstaunen, daß dieses fast noch kindhaft aussehende Mädchen zwei ihrer Obhut anvertraute Kinder im Alter von vier und fünf Jahren vergiftet habe. Die Kinder waren bildschön und Lieblinge der ganzen Nachbarschaft, die sie mit Liebkosungen überhäufte. Auch das Dienstmädchen herzte die Kinder, so oft sie mit ihnen öffentlich erschien, und verbarg so den Haß, den sie aus Bosheit, weil ihr die Kinder zu viel Mühe machten, gegen die armen Kleinen hegte. Dinstag fielen die Kinder plötzlich in Krämpfe und klagten über furchtbaren Durst. Der herbeigerufene Arzt erkannte sofort, daß eine Vergiftung vorgekommen, und ordnete die nöthigen Mittel an. Trotz aller Hilfe starb das eine Kind und das andere schwebt ins Lebensgefahr. Die Mörderin konnte ihr Verbrechen nicht leugnen.

Salvatortreiben in München. Auf dem Münchener Salvatorkeller kam es Sonntag Nachmittags zu einer gräßlichen Rauferei, die eine große Zahl zum Theil schwerer Verletzungen zur Folge hatte. Weder die Gendarmerie, noch eine herbeigeholte Militärpatrouille vermochten den Krawall zu unterdrücken. Erst einem Piket schwerer Reiter, die von der blanken Waffe Gebrauch machten, gelang es, dem Tumult, an dem nach dem Polizeiberichte größtentheils halbwüchsige Burschen theilnahmen, zu steuern. Es haben über zwanzig Verhaftungen stattgefunden. Der Bierausschank auf dem Keller ist eingestellt. Ein Gendarm Lößl wurde schwer verletzt. Die Ursache zur Rauferei war: Einem Besucher des Kellers, der absichtlich mit dem verpönten Cylinderhut und in Begleitung mehrerer Kameraden erschienen war, wurde beim Betreten der Halle der Hut angetrieben. Er drehte sich um und schlug mit seinem Kruge den ihm Zunächststehenden, der völlig unbetheiligt war, derart auf den Kopf, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte und in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Es entstand nunmehr eine große, allgemeine Schlägerei in der Halle und im Garten. Die als Wurfgeschosse benützten Krüge flogen über den Zaun hinaus auf die Straße.

Schach.

Nr. 106. Aufgabe von S. Lehner.

SCHWARZ.



WEISS.

Mat in drei Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 105. 1) L a 4, T a 4, 2) D b 5 etc. Falls 1) K d 5 oder L f 3, so 2) L b 3 etc. Der Zug D f 1 versagt. Z. B. 1) . . . L g 2, 2) D g 2:, T b 6.

Richtige Lösungen sandten ein: Dr. B. Reich, Loslau; Dr. G. u. K., Königshütte („Denen, die aber bussfertigen Herzens kommen, soll vergeben werden").

S.-V. A.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 25. März.

Bis fast zu Ende hat der Monat März seinen rauhen Charakter gewahrt. Das Thermometer stand des Morgens meist 2—6 Grad unter Null, und von einem wirklichen Erwachen der Vegetation ist selbst jetzt noch keine Rede. Unsere geflügelten Frühlingsboten müssen sich recht mühsam ihr Futter suchen, da der Erdboden meist noch mit hohem Schnee bedeckt ist, so ist die Ausbeute eine sehr geringe. Allerdings kann sich diese Sachlage mit einem einzigen Schlage ändern. Wenn heut der obere Passatwind, der vom Aequator den beiden Polen zufließt, Oberhand gewinnt, so tritt, wie durch eine Zaubermacht, das Werden des Frühjahrs ein. — Mit neuen Hoffnungen sehen wir dem April entgegen. Wir erwarten von ihm, daß er, als ein wirklicher Frühlingsmonat, uns den langanhaltenden Winter vergessen machen und uns warme, sonnige Tage bescheeren wird. Die bis jetzt aus fast allen Kreisen Schlesiens und auch der angrenzenden Provinzen, — wo der Schnee bereits weggeschmolzen war — eingelaufenen Nachrichten über den gegenwärtigen Saatenstand lauten wenig erfreulich, namentlich fürchtet man für die Winterungen der niedrig belegenen nassen Gegenden (speciell schwarzen Böden), Flußniederungen 2c., die schon jetzt nicht unerheblich gelitten haben sollen, man befürchtet, — ob mit Recht oder Unrecht, dies läßt sich heut nicht unterscheiden — daß man einen großen Theil der Wintersaaten wird ausackern müssen. Wir gehören nicht zu der Zahl der Pessimisten, die bei jedem später eintretenden stärkeren Froste oder stärkerem Luftzuge gleich eine Mißernte prophezeihen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Kräfte der Natur, die ihr zu Gebote stehenden Mittel, fast als unerschöpflich zu bezeichnen sind, wenn es gilt, einen natürlichen oder selbstverschuldeten Schaden zu heilen. Darum möge der Landwirth bei solchen Calamitäten nie kleinmüthig werden, ein einziger, durchdringender warmer Regen, dabei laue Winde, verbunden mit Sonnenschein, bewirken einen Umschwung in der Vegetation, der binnen kurzer Zeit aus einer wenig versprechenden Saatfläche eine herrlich blühende und wogende Flur schafft. Gewiß ist es Sache des rationellen Landwirths, durch Meliorationen, mechanische Hilfsmittel, wie Eggen und Walzen 2c., die Natur zur richtigen Zeit zu unterstützen. Sobald nun die Wintersaatflächen vollkommen abgetrocknet sind, empfiehlt sich in erster Reihe bei strengen Bodenarten das scharfe Eggen der Roggenfelder, und die sofortige Anwendung von Kopfdüngung mit leicht löslichen Düngstoffen, wie z. B. Chilisalpeter, Superphosphat, feingemahlenen Kailsalzen 2c., bei schwachen oder zurückgebliebenen Saaten. Geschehen diese Meliorationen zufälligerweise kurz vor Eintritt eines warmen, durchdringenden Regens, wie dies wohl im Laufe eines jeden Frühjahrs zu erwarten steht, so muß die Wirkung eine geradezu überraschende sein. Bei Weizen, der meist im April in der Vegetation noch weiter zurück ist, als der sich eher entwickelnde Roggen, dürfte man sowohl mit den Eggen resp. Walzen, wie mit der Kopfdüngung einige Zeit warten müssen, jedoch sind Klee-, Luzerne- und Esparsettefelder für dergleichen Behandlung zur richtigen Zeit äußerst empfindlich. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere befinden sich, Dank den ausreichenden Futterbeständen, in vollkommen normalem Gesundheits- und auch Futterzustande. — Von ansteckenden, contagiösen oder miasmatischen Krankheiten ist augenblicklich unsere Provinz verschont. Hin und wieder sind es Maul- und Klauenseuche, oder auch bei den Schafen die Pocken, welche leicht vorübergehend in unseren Stallungen auftreten. Letztere Krankheit, die unter Umständen einen recht unangenehmen Verlauf nehmen kann, indem sie typhös wird, entsteht meist durch Ansteckung, seltener durch Selbstentwickelung. Der Ansteckungsstoff ist gebunden an die Pockenlymphe und an alle Ausscheidungen des erkrankten Thieres. Dieser Stoff ist sehr flüchtiger Natur und kann sich daher auch durch die Atmosphäre auf die benachbarten Heerden verbreiten. Ein directes Heilverfahren gegen die Pockenkrankheit giebt es nicht, kühler Stall, mit frischer, nicht zugiger Luft, dabei leichte Nahrung, wie Kleientrank, süßes Heu 2c. und als Lecke vielleicht Salpeter und Glaubersalz. Schutzimpfung, bei Lämmern bereits vorgenommen, ist entschieden das beste Mittel, um sich gegen empfindliche Verluste zu schützen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 28. März. Boulanger im Einverständnisse mit seinen Getreuen, nimmt das Deputirtenmandat an. Er hält seine Jungfernrede, der er das Programm der Verfassungsänderung zu Grunde legt. Bezüglich der politischen Tagesfragen legt er sich Zurückhaltung auf und bespricht nur militärische Angelegenheiten.

* **London**, 28. März. Salisbury, der sich zu den Osterferien bereits aufs Land begeben hatte, kehrte gestern nach London zurück, weil bei dem Auswärtigen Amte neue Vorschläge des russischen Cabinets betreffs Bulgariens eingelangt sind.

* **London**, 28. März. In hiesigen Hofkreisen verlautet, die Krönung des Kaisers Friedrich als König von Preußen werde in Königsberg im Monat Juni erfolgen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. März. Die Kaiserin-Mutter und die Großherzogin von Baden machten gestern Abend dem Kaiser in Charlottenburg einen einstündigen Besuch.

Posen, 28. März. Die Warthe steigt rapid. Sie hat bereits den höchsten Stand bei der großen Ueberschwemmung von 1876 überschritten. Die Vorstädte, das Dorf Schrodka und das Städtchen Wallischei sind ganz überschwemmt, auch ein großer Theil der Unterstadt ist seit heute unter Wasser.

Genua, 28. März. Der Hafencapitän leitete die Untersuchung über den Bericht des Commandanten des „Solferino" ein. Er vernimmt als Zeugen die Schiffsmannschaft und die Passagiere.

Paris, 28. März. Das Boulangisten-Comité erwägt die Frage, ob von der Candidatur Boulangers in Aisne zu Gunsten des radicalen Candidaten Doumer, der sodann als Boulangist aufzustellen wäre, Abstand zu nehmen sei.

Bukarest, 28. März. Zu der gestrigen Kammersitzung hatten Deputirte der Opposition eine Anzahl Personen eingeführt, um einen Lärm zu provociren. Aus der von den Anstiftern geführten Gruppe wurde ein Revolverschuß abgefeuert, wodurch (wie schon gemeldet — Red.) der Thürsteher des Kammereingangs getödtet wurde. Herbeigezogene Soldaten stellten die Ordnung wieder her. In Folge der ersten Verhöre wurden die Deputirten Fleva und Philippesco, sowie mehrere Journalisten, darunter Czretzalasco und Costatoco verhaftet. Die Untersuchung dauert fort.

Washington, 28. März. Der Präsident richtete eine Botschaft an den Congreß, betreffend die Gesetzgebungsmaßregeln behufs Verhinderung der Einfuhr von Schweinen und Schweineproducten aus Frankreich und Deutschland wegen der dort herrschenden Schweineseuche.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 27. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,76 m.
— 28. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,75 m, U.-P. + 2,28 m

Litterarisches.

Zum Besten der Kassen der deutschen Vereinigungen für Feriencolonien und Sommerpflegen wird von dem Verlage des Schorer'schen Familienblattes ein Künstler- und Selbstschriften-Album im großen Stile vorbereitet. Das kaiserliche **Paar**, welches bekanntlich den Bestrebungen genannter Vereinigungen stets ein warmes Interesse entgegengebracht, hat den Plan zu diesem Album nicht nur genehmigt, sondern auch eigenhändig Denksprüche niedergeschrieben, welche sich bereits in dem Besitz der Centralstelle für Feriencolonien befinden. Der Denkspruch des Kaisers Friedrich trägt das Datum des 8. Februar, also des Tages vor der Operation!

Die **Gedächtnißrede** auf Kaiser Wilhelm, am 22. März in der Aula der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin gehalten von Ernst Curtius, erscheint ihrem Wortlaut nach am 28. März in der ersten Nummer des „Deutschen Wochenblattes" im Druck. Die Verlagshandlung von Walther u. Apolant, Berlin W., Markgrafenstr. 60, versendet diese Nummer mit der an persönlichen Erinnerungen reichen Rede des berühmten Gelehrten, der bekanntlich Erzieher des jetzt regierenden Kaisers war, auf Verlangen gratis und franco.

In den Reisebildern Karl Kollbachs „diesseits und jenseits der russischen Grenze" spiegelt die Zeitschrift **Vom Fels zum Meer** (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Jos. Kürschner in Stuttgart) in ihrem soeben erschienenen Heft 7 den Ernst der gegenwärtigen Zeitläufte wieder. Ein reichillustrirter Artikel: „In Sturm und Noth" schildert die Veranstaltungen, die an unseren Meeresküsten zur Rettung von Menschenleben aus Seenoth bestehen; weit über die See, nach dem fernen St. Louis führt uns dann C. A. Honthumb und zeigt in Wort und Bild den mächtigen Entwickelungsgang einer „Weltstadt der Zukunft". Auch sonst wird in dem Hefte viel des Anregenden und Interessanten geboten, wir nennen die Aufsätze von M. Willkomm, „Die Palme", Prof. R. Busch, „Die Erhaltung der eigenen Zähne und der künstliche Ersatz derselben", Fr. Preisigke, „Deutsches Apothekerwesen im Mittelalter", Karl Bartsch, „Jean-Pauliana", Ernst Eckstein, „Die Freuden des Selbstgefühls", V. Kurs, „Ueber die Reinhaltung größerer Städte" 2c. Die Belletristik vertreten B. Rottmann, mit der Fortsetzung seines Romans „Isaak Hennegauer", Wilhelm Bergsöe, mit „Die Letzten auf Solej", G. Klee, „Iron und Isolde." Die 4farbigen Kunstbeilagen, darunter Cabanels berühmte „Kleopatra", gereichen dem Hefte zur besonderen Zierde.

Nummer 12 der **„Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau"**, herausgegeben von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, redigirt von Raphael Löwenfeld (Berlin, Verlag von F. A. Günther u. Sohn), hat folgenden Inhalt: Robert Prölß: Der Beifall im Theater. — Alfr. Chr. Kalischer: Gotthold Ephraim Lessing als Musik-Aesthetiker. — Emile Zola: Ueber Theaterschulen. — Emil Werner: Die Volksbühne in Worms. — Umschau: Wien (A. M.-G.). — Feuilleton: Eugen Zabel: Aus alten Tagen. — Offener Sprechsaal. — Notizen. — Neue Bücher. — Chronik. — Die Landestrauer. — Mittheilungen der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger.

Handels-Zeitung.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro März.** (Amtliche Feststellung.) Schles. 3½% Pfandbriefe 100, —, Dortmund-Gronau 77, —, Lübeck-Büchener Eisenbahn 161, —, Mainz-Ludwigshafen 105, —, Marienburg-Mlawka 48, —, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 119, —, Galizier 77, —, Lombarden 30, —, Franzosen 86, —, Oesterr. Goldrente 88, 50, do. Silberrente 64, —, do. 4⅕% Papierrente 62, —, do. 5% Papierrente —, —, do. 1860er Loose 109, —, Ungar. 4% Goldrente 77, —, do. 5% Papierrente 66, 50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 46, —, do. 5% Pfandbriefe 52, —, Russ. 1877er Anleihe 98, —, do. 1880er Anleihe 77, 50, Russ. 6% 1883er Goldrente 104, —, do. 5% 1884er Anleihe 91, —, Russ. 4% innere Anleihe 42, —, Orient-Anleihe I 50, 50, do. II 50, 50, do. III 50, 50, Italiener 94, —, Rumän. 6% Staats-Obligationen 104, 50, do. 5% amort. 91, 50, Türkische 1865er Anleihe 13, 75, do. 400-Frcs.-Loose 32, —, do. 4% unif. Egypter 78, —, Serbische Goldrente 77, —, Breslauer Discontobank 94, —, do. Wechslerbank 95, —, Schles. Bankverein 112, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 119, —, Oesterr. Credit-Actien 140, —, Donnersmarckhütte-Actien 47, —, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 70, —, Schlesische Immobilien 105, —, Laurahütte 92, —, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 83, —, Oesterr. Banknoten 160, 50, Russ. Banknoten 168, —, Breslauer Wagenbau (Linke) 117, —.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro März.** Das betreffende Telegramm ist nicht eingetroffen.

* **Wolle.** Aus Warschau, 24. März, wird der „V. Z." geschrieben: Die Besserung der politischen Situation hat in vergangener Woche auf die Entwickelung des Wollcontractgeschäfts günstigen Einfluss geübt und es kamen Abschlüsse zu 6—8 Thaler höheren Preisen als im Vorjahre zu Stande. Die mit Aufträgen aus Russland überhäuften inländischen Fabrikanten fürchten offenbar die Concurrenz der ausländischen Händler, welche der gegen das Vorjahr 10 pCt. niedrigere Valutencours zu Käufen anspornen dürfte, und beeilen sich mit belangreichen Käufen vor dem Wollmarkt. Die in früheren Jahren vernachlässigten Mittelgattungen erfreuen sich jetzt regerer Nachfrage und werden bis 90 Thlr. pro Centner bezahlt. Das Geschäft in disponibler Waare war klein, da die geringen Vorräthe keine Auswahl bieten. Kleinere Posten Mittelwolle gingen nach Tomaszow, Zgierr, Bialystok zu Preisen von 84 bis 88 Thaler, während nach Berlin 150 Stein feiner Gerberwolle à 10 Rs. pro Stein verkauft wurden.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 18. bis inclusive 24. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 000 Klgr. aus Russland und Podwoloczyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 56 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 115 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 70 800 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 20 284 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 16 570 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 369 054 Klgr. (gegen 570 094 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 35 000 Klgr. über die Oberschlesische Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Posener Eisenbahn, 66 136 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 283 134 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 60 723 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 152 637 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 520 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 668 250 Klgr. (gegen 915 542 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 252 000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 34 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 159 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 172 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnen-

4 **Breslau**, 28. März. [Von der Börse.] Die Börse war in ihrer ersten Hälfte eher schwach und lustlos, nur Donnersmarckhütte zeigte sofort günstige Haltung und ging in grösseren Beträgen bei gegen gestern bedeutend erhöhter Notiz lebhaft um. Als aber später Berlin steigende Tendenz für internationale Werthe meldete, verbreitete sich über den gesammten Markt intensive Kauflust und die Course gingen überall bedeutend in die Höhe. Namentlich waren Rubelnoten haussirend, während die anderen russischen Valeurs zwar auch steigende Richtung verfolgten, doch aber in ihrer Aufwärtsbewegung weniger Elasticität bekundeten. Schluss günstig zu den höchsten Preisen des Tages.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 139¾—140⅛—139⅞—140¼ bez., Ungar. Goldrente 76¾—76⅞ bez., Ungar. Papierrente 66⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 91⅝ bis 91¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 46¼—47—46¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 69¾—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 77⅛—77½ bez., Russ. 1884er Anleihe 90⅝—⅞ bez., Orient-Anleihe II 50¼—½ bez., Russ. Valuta 166¾—168¾ bez., Türken 13¾ bez., Egypter 78¼ bez., Italiener 93¾ bez., Mexikaner 84—⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 140, 10. Disconto-Commandit —, —. Fest. April-Course.

Berlin, 28. März, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 140, 40. Staatsbahn 86, 60. Lombarden —, —. Laurahütte 91, 70. 1880er Russen 77, 60. Russ. Noten 169, —. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 70. 1884er Russen 91, 10. Orient-Anleihe II 50, 60. Mainzer 104, 70. Disconto-Commandit 198, 50. 4proc. Egypter 78, 50. Italiener 93, 90. Mexikaner —, —. Fest.

Wien, 28. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 35. 4proc. ungar. Goldrente 96, 02. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 28. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 215, 40. Lombarden 73, —. Galizier 190, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 35. 4% ungar. Goldrente 96, 10. Ungar. Papierrente 83, 40. Elbethalbahn 159, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 28. März. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 28. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 28. März. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 28. März. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Credit-Actien	271 —	272 10	Marknoten	62 35	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	214 50	215 50	4% ung. Goldrente	96 —	96 15
Lomb. Eisenb.	72 75	73 —	Silberrente	79 55	79 55
Galizier	190 75	191 —	London	126 85	126 80
Napoleonsd'or	10 04½	10 04	Ungar. Papierrente	83 35	83 47

Cours-Blatt.

Breslau, 28. März 1888.

Berlin, 28. März. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	27.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	105 —	105 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 80	77 20
Gotthardt-Bahn	— —	117 90
Warschau-Wien	130 70	131 70
Lübeck-Büchen	161 —	161 40
Mittelmeerbahn	119 60	120 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 20	52 40
Ostpreuss. Südbahn	111 50	115 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 50	93 70
do. Wechslerbank	95 50	95 20
Deutsche Bank	164 90	165 90
Disc.-Command. ult.	197 90	199 40
Oest. Credit-Anstalt	140 —	140 60
Schles. Bankverein	112 20	112 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 10	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	117 70	117 90
do. verein. Oelfabr.	83 90	83 50
Hofm. Waggonfabrik	105 70	105 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 —	115 20
Schlesischer Cement	194 —	194 90
Cement Giesel	163 —	162 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	75 50	74 70
Kramsta Leinen-Ind.	126 90	126 70
Schles. Feuerversich.	1925 —	1925 —
Bismarckhütte	134 70	134 10
Donnersmarckhütte	46 10	47 70
Dortm. Union St.-Pr.	69 20	69 50
Laurahütte	91 90	91 50
do. 4½% Oblig.	103 50	103 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	129 —	129 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	70 —	69 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 60	132 —
do. St.-Pr.-A.	134 —	133 —
Bochum. Gussstahl. ult	140 50	141 —
Tarnowitzer Act.	31 50	30 —
do. St.-Pr.	74 70	73 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 70	104 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 90
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	27.	28
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 70	155 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 70	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	102 50	102 50
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 70	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 80	44 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 20	94 20
Oest. 4% Goldrente	88 —	88 20
do. 4⅕% Papierr.	62 20	62 30
do. 4⅕% Silberr.	63 70	63 80
do. 1860er Loose	108 80	109 20
Poln. 5% Pfandbr.	51 90	52 —
do. Liqu.-Pfandbr.	46 —	46 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 70
do. 6% do. do.	104 30	104 60
Russ. 1880er Anleihe	77 40	77 60
do. 1884er do.	91 —	91 50
do. Orient-Anl. II.	50 50	51 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 80	82 —
do. 1883er Goldr.	103 70	104 20
Türkische Anleihe	13 70	13 70
do. Tabaks-Actien	86 20	86 70
do. Loose	32 —	32 —
Ung. 4% Goldrente	77 —	77 20
do. Papierrente	66 60	66 60
Serb. amort. Rente	76 50	76 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 50	160 30
Russ. Bankn. 100 SR.	167 —	168 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 40	159 35
Warschau 100 SR 8 T.	166 80	168 05

Privat-Discont 2⅛%.

Mexikaner Anfangs 84, Schluss 84,40.

Letzte Course.

Berlin, 28. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] April-Course. Sehr fest.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Oesterr. Credit. ult.	139 87	140 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 75	105 —
Disc.-Command. ult.	197 87	199 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 62	69 25
Berl. Handelsges. ult.	157 50	157 62	Laurahütte ult.	91 37	92 —
Franzosen ult.	86 50	86 75	Egypter ult.	78 12	78 62
Lombarden ult.	29 75	29 75	Italiener ult.	93 75	93 87
Galizier ult.	76 75	76 75	Ungar. Goldrente ult.	76 62	76 87
Lübeck-Büchen ult.	161 —	161 25	Russ. 1880er Anl. ult.	77 25	77 62
Marienb.-Mlawka ult.	47 62	47 87	Russ. 1884er Anl. ult.	90 62	91 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	77 75	— —	Russ. II. Orient-A. ult.	50 50	51 —
Mecklenburger ult.	136 25	136 —	Russ. Banknoten ult.	166 75	169 -

Producten-Börse.

Berlin, 28. März, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 165, —, Juni-Juli 169, 50. Roggen April-Mai 120, —, Juni-Juli 124, 25. Rüböl April-Mai 44, 20, Septbr.-Oct. 45, 50. Spiritus verst. April-Mai 94, 90, Mai-Juni 95, 80. Petroleum loco 25, 20. Hafer April-Mai 113, 50.

Berlin, 28. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	165 50	165 50	April-Mai	44 10	44 50
Juni-Juli	170 —	170 50	Septbr.-Octbr.	45 50	45 90
Roggen. Matter.					
April-Mai	120 50	120 25	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	124 75	124 75	loco (versteuert)	95 70	96 —
Juli-August	126 75	126 75	do. 50er	48 40	48 90
Hafer.			do. 70er	30 —	30 20
April-Mai	113 50	113 25	April-Mai	94 90	95 —
Juni-Juli	117 75	117 75	Mai-Juni	95 90	95 90

Stettin, 28. März. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.	Cours vom	27.	28.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	167 50	167 50	April-Mai	45 —	45 —
Juni-Juli	171 50	171 50	Septbr.-Octbr.	45 70	45 70
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Spiritus.		
Roggen. Matt.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	116 —	115 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	120 50	120 50	Consumsteuer belast.	47 50	47 50
Septbr.-Octbr.	— —	— —	loco mit 70 Mark	29 —	29 —
Petroleum.			April-Mai 50er	— —	— —
loco (verzollt)	13 30	13 30	April-Mai 70er	30 20	30 —

= **Grünberg**, 27. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt wies einen sehr geringen Verkehr auf; die Zufuhren von der rechten Oderseite fehlen in Folge des Hochwassers noch immer. Die Getreidepreise blieben die vorwöchentlichen. Kartoffeln und Stroh fielen im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 16,40—16 M., Roggen 11—10,50 M., Hafer 11,60 bis 11,40 M., Kartoffeln 5,50—4,40 Mark (gegen 4,40—4 M. vorwöchentlichen Preis), Stroh 3 M., Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogr.) 1,90 bis 1,80 M., Eier (Schock) 3—2,60 Mark. — Die Fleischpreise stellen sich zur Zeit hier wie folgt pro Kilogramm Rindfleisch 0,90—0,80 Mark, Schweinefleisch 0,90—0,80 M., Schöpsenfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,80 M. — Die T[illegible]peratur wies heute hier + 10 Gr. R. auf.

verkehr, 30 468 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 423 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 120 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 157 983 Klgr. (gegen 271 499 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 35 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 152 150 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 292 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 526 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 360 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 360 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 160 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 338 848 Klgr. (gegen 161 000 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 1000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 78 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 15 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 184 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 12 361 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 9855 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 135 400 Klgr. (gegen 156 400 Kilogr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 4000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 8000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 30 320 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50 400 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 050 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 143 270 Klgr. (gegen 127 900 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 5000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen ebenso viel in der Vorwoche).

Roggen: 10 320 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 360 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 148 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 40 828 Klgr. (gegen 60 600 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 4300 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 24 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 40 686 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 78 600 Kilogr. (gegen 95 110 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 40 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 20 300 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 18 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 9300 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 9900 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 47 300 Klgr. (gegen 85 420 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5100 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 120 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 261 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 40 581 Klgr. gegen 58 360 Klgr. in der Vorwoche).

• Oberschlesische Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Der Bericht über das Jahr 1887 spricht sich über den Gang der Geschäfte, wie folgt, aus: Bei Beginn des Berichtsjahres war die Lage des Walzeisengeschäfts eine überaus ungünstige. Denn, wenn auch mit Schluss des Jahres 1886 die Nachfrage nach Walzeisen sich sehr lebhaft gestaltet hatte, so waren doch mit Beginn des Jahres 1887 die Preise in Folge des zwischen den oberschlesischen Walzwerken geführten zügellosen Concurrenzkampfes selbst in dem vor fremder Concurrenz geschützten nächsten Absatzgebiete aut ein früher nicht gekanntes, unerhört niedriges Niveau herabgedrückt worden. — Das Verkaufsbureau vereinigter oberschlesischer Walzwerke (welchem seit Anfang 1886 die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft, die Bethlen-Falvahütte, die Consolidirte Redenhütte, Bismarckhütte und Herminenhütte angehörten, während die Baildonhütte am 1. Januar 1887 demselben beitrat) hatte, da auch mit Schluss des Jahres 1886 die Aussichten für eine Verständigung mit den übrigen oberschlesischen Walzwerken bezüglich gemeinsamen Vorgehens ungünstig standen, nicht gezögert, behufs Sicherung einer vollen Beschäftigung, im IV. Quartal 1886 starke Verkäufe zum Tagespreise zu bewirken. Wir übernahmen in Folge dessen am 1. Januar 1887 zu schlechtesten Preisen Lieferungs-Verpflichtungen für ungefähr vier Monate, wodurch das Resultat unseres I. Semestral-Abschlusses ungünstig beeinflusst wurde. Inzwischen drängte sich, Angesichts der sich immer lebhafter gestaltenden Nachfrage nach Walzeisen, den Interessenten die Nothwendigkeit auf, den ziellosen Preisopfern im Walzeisenverkaufe durch Beseitigung der Concurrenz der Walzwerke unter einander ein Ende zu machen. Die in früheren Jahren vielfach versuchten Preis-Coalitionen hatten sich. namentlich bei sinkender Conjunctur, als durchaus unzulänglich erwiesen, und wurde deshalb eine weitergehende Art der Vereinbarung angestrebt, bei welcher die einzelnen Werke, unter Verzicht auf das Recht selbsständigen Walzeisenverkaufes, denselben einer gemeinsamen Verkaufsstelle übertragen sollten. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, fassten in einer am 22. Januar 1887 zu Berlin abgehaltenen Conferenz die Vertreter sämmtlicher oberschlesischen Walzwerke — mit Ausschluss des Borsigwerkes — den Beschluss, zunächst auf die Dauer eines Vierteljahres den Walzeisenverkauf der Vereinigten Königs- und Laurahütte zu übertragen. Für Lieferungen nach den einzelnen Bezirken des deutschen Absatzgebietes wurden bestimmte Rayonaufpreise festgesetzt, welche nach einem vereinbarten procentualen Einschätzungs-Verhältnisse zur Vertheilung unter die Werke gelangen sollten. Nachdem diese provisorische Massregel sich auf das Beste bewährt uud alle Contrahenten sich von den Vortheilen des von einer Stelle bewirkten Verkaufes überzeugt hatten, erfolgte am 18ten April 1887 zu Berlin die definitive Begründung des Verbandes oberschlesischer Walzwerke. Sämmtliche derzeit im Betriebe befindlichen Walzwerke Oberschlesiens — mit Ausschluss des Borsigwerkes — begaben sich des Rechtes, während der Dauer von drei Jahren, bis zum 15. Mai 1890 (inzwischen ist der Vertrag bis zum 31. December 1890 verlängert worden), ihre Walzwerksproducte im Rahmen eines vereinbarten Walzprogrammes in Höhe einer Jahresproduction von 198 500 Tons = 3 970 000 Zoll-Ctr. nach dem Inlande und Auslande exclusive Russland direct zu verkaufen, übertrugen vielmehr dieses Recht einer der Directive der Generalversammlung bezw. des Verbands-Vorsitzenden unterstellten Verkaufsstelle mit Sitz in Berlin. — Die einzelnen Werke wurden mit einer bestimmten Normal-Production eingeschätzt und Massnahmen vereinbart, um einen entsprechenden Ausgleich der erzielten Erlöse unter den Werken herbeizuführen. Die Begründung des Verbandes oberschlesischer Walzwerke, als dessen Hauptziele zu betrachten sind: Verminderung unnöthiger Concurrenz zwischen den liefernden Werken, Ausgleich zwischen Production und Consumtion und Erzielung angemessener Preise für die Fabrikate, unter sachgemässer Berücksichtigung der Interessen des Handels und der Walzeisen verarbeitenden Fabriken, bildet einen beachtenswerthen Ausgangspunkt für eine rationelle Gestaltung des Walzeisenmarktes in Deutschland. Bereits am 25. Juni 1887 erfolgte zu Düsseldorf die Begründung des rheinländisch-westfälischen Walzwerks-Verbandes, welcher auf analoger Grundlage aufgebaut war wie der oberschlesische Verband und welchem folgende Werke beitraten: Actien-Gesellschaft für Eisen-Industrie zu Styrum in Oberhausen, Ehrenfelder Walzwerk zu Ehrenfeld, Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte in Schwerte, Eisenwerk Rothe Erde bei Dortmund, Englerth & Cünzer in Eschweiler Aue, Funke & Elbers in Hagen, Gesellschaft Harkort in Duisburg, Gutehoffnungshütte in Oberhausen II, Hasper Eisen- und Stahlwerk, Krieger & Co. in Haspe, Hochfelder Walzwerk in Duisburg, Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein in Hörde, L. Mannstädt & Co. in Kalk, Phönix, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Laar bei Ruhrort, Union, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie in Dortmund, Westfälische Union in Hamm. Es wurden nun Verhandlungen des schlesischen und rheinländisch-westfälischen Verbandes mit der Gruppe mitteldeutscher Walzwerke und mit den der Convention der Saar- und Moselwerke angehörigen Firmen aufgenommen, und fand am 10. September 1887 zu Berlin eine Conferenz der Delegirten der vier Reviere statt, um wegen Begründung eines deutschen Walzwerks-Verbandes in Berathung zu treten. Die Delegirten-Versammlung verständigte sich über die Antheilziffern der einzelnen Gruppen an dem Jahresabsatze auf dem deutschen Markte, sowie über die Höhe der für eventuelle Ueberschreitung des zugebilligten procentualen Antheiles seitens einer Gruppe den anderen zu leistenden Entschädigung. Nachdem die weiteren Organisationsfragen (Feststellung des Statuts und der Geschäftsordnung) seitens einer am 3./4. October in Dortmund zusammengetretenen Commission vorberathen worden waren, erfolgte am 15. October 1887 die Constituirung des deutschen Walzwerksverbandes. Derselbe wurde, da innerhalb der Convention süddeutscher Walzwerke Schwierigkeiten wegen Vertheilung des der Gruppe zugebilligten Absatzquantums unter die einzelnen Werke entstanden waren, vorerst nur zwischen der rheinländisch-westfälischen, oberschlesischen und mitteldeutschen Gruppe unkündbar auf die Dauer von drei Jahren — vom 1. Januar 1888 an gerechnet — geschlossen. Die mitteldeutsche Gruppe, bestehend aus dem Peiner Walzwerk zu Peine, dem Eisenhüttenwerk Thale zu Thale, den Vereinigten vorm. Gräflich Einsiedelschen Werken „Lauchhammer" zu Lauchhammer und der Königin Marienhütte zu Kainsdorf, hatte sich inzwischen als Verband mitteldeutscher Walzwerke — Verkaufsstelle zu Hannover — organisirt.

Von einem als normaler Jahresverkauf der 3 Gruppen in Deutschland ermittelten Quantum von 452 800 Tons = 9 056 000 ZCtr. wurden zugebilligt:

a. der rheinländisch-westfälischen Gruppe. 211 600 Tons,
b. der oberschlesischen Gruppe .... 174 000 „
c. der mitteldeutschen Gruppe .... 67 200 „

Zum Vorsitzenden des Verbandes, dessen Organe die Generalversammlung und der Vorstand bilden, wurde der General-Director der Ver. Königs- und Laurahütte, Herr Richter, gewählt. Der deutsche Walzwerks-Verband schritt nun alsbald zu einer systematischen Organisation des Walzeisen-Verkaufes. Von dem deutschen Absatzgebiete wurden einzelnen Gruppen bestimmte Districte als Schutzgebiete zur ausschliesslichen Versorgung mit Walzeisen überwiesen. Für den Verkauf in dem gemeinsamen Gebiete, welches die Mark Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Pommern, Mecklenburg, Provinz und Königreich Sachsen umfasst, bestimmte der Vorstand in einer am 16./17. October abgehaltenen Sitzung zur Vermeidung der gegenseitigen Concurrenz der Gruppen einen Minimal-Francogrundpreis, so dass in den Plätzen des genannten Gebietes Walzeisen franco Empfangstation, von den verschiedenen Verbandsgruppen bezogen gleich hoch zu stehen kommt. — Der Minimal-Francogrundpreis für weitere Verkäufe im IV. Quartal 1887 und für das I. Quartal 1888 wurde unter Einführung einer allgemeinen deutschen Ueberpreis-Scala auf 132,50 M. p. Ton festgesetzt. Hierbei trug man durch geeignete Bestimmungen den Interessen des Grosshandels Rechnung und berücksichtigte ferner die Erhaltung der Concurrenzfähigkeit der auf Weiterverarbeitung des deutschen Walzeisens angewiesenen Fabriken bezüglich der Exportfähigkeit durch entsprechende Ausnahmspreisstellung. Den einzelnen Gruppen wurden nur bestimmt limitirte Quantitäten, welche der Aufnahmefähigkeit des Marktes knapp entsprachen, zum Verkaufe für den vorgenannten Zeitraum zugewiesen, mit der Massgabe, dass weitere Quantitäten erst dann zum Verkauf gestellt werden sollten, nachdem alle Gruppen gleichmässig das ihnen zugewiesene Quantum verkauft haben würden.

(Schluss folgt.)

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr **Max v. Dewitz**, Frl. **Therese v. Bethe**, Sophienhof — Berlin. Herr Dr. med. **F. Bläsing**, Fräulein **Gertrud Salge**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **Scholtz**, Liebau; Herrn Consistorial-Rath **Kuttig**, Coblenz.

Gestorben: Verw. Fr. Rechtsanw. **Helene Wißmann**, geb. **Pascal**, Berlin. Verw. Fr. Major **von Löben**, geb. **Walcker**, Driesen. Herr Oberstlieut. a. D. **Victor v. Alten**, Hannover. Fr. Hptm. **Bertha Schmidt**, geb. **Roß**, Danzig. Verw. Frau **Adolfine** Frfr. **v. Lilien**, geb. Freiin **von Dücker**, Kiel. Fr. Dr. **Marie Schlenzka**, geb. **Holtz**, Anklam. Verw. Fr. Justizrath **Sultzer**, geb. **Baumann**, Berlin. Fr. Consist.-Rath **Fanny Peters**, geborene **Meyer**, Liegnitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Saint-George, Kfm., Stuttgart.
Giesel, Stadtrath, n. Gem., Oppeln.
Meyer, Baumeister, n. Gem., Breslau.
Kollmann, Dir., n. Gem., Bismarckhütte.
Büchner, Landrichter, Neisse.
Walter, Landesältester, Kl.-Baudiß.
Fischbach, Kfm., Berlin.
Gottschling, Rgbs., Rübenau.
Adamla, Kfm., Dresden
Koch, Kfm., Elberfeld.
Ney, Kfm., Leipzig.
Sanner, Kfm., Stettin.
Wuchtermann, Kfm., Stargard.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Frank, Rtgbs., n. Fr. u. Töcht. Schreibendorf.
Frau v. Lieber, Rgbs., Seichau.
Frl. v. Brand, Seichau.
Arthur, Kfm., Paris.
Remstedt, dgl.
Tarrasch, Kfm., Elberfeld.
Wagner, Kfm., Dresden.
Gold, Kfm., Troppau.
Jahn, Kfm., Elberfeld.
Löwy, Notariats-Substitut, Falkenau a. d. Eger.
Hein, Kfm., Nürnberg.
Seidler, Kfm., Frankfurt a. M.
Scharwenka, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Steegmann, Geh. Reg.-Rath, Kattowitz.
Kretschmer, Banquier, Berlin.
Timme, Kfm., Braunschweig.
Rammow, Kfm., Berlin.
Oakes, Kfm., London.
Kleinmichel, Gymn.-Lehrer, Posen.
Nirrnheim, Kfm., Magdeburg.
Hentschel, Ing., Grube.
Frau Giergl mit Familie, Budapest.
Frl. Wahles, Opernsängerin, Lübeck.
Rohde, Lieut. u. Gutsbes., Rothschloß.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Knauche, Rgtspächt., nebst Gem., Schlaupitz.
Schmidt, Reg.-Assessor, n. Gem., Danzig.
Radebold, Reg.-Baumeister, Neisse.
Lasker, Hotelbes., n. Gem., Militsch.
Kretzschmar, Fbr., Dresden.
Fr. Kfm. Himmel n. Tcht., Bauerwitz.
Grupe, Kfm., Berlin.
Behrensdorff, Chemiker, Bernstadt.
Dahmer, stud. med., Schönsee.
Schwartzer, Baumeister, Jauernig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. März 1888.

Wechsel-Course vom 28. März.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,25 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,335 B
do. do.	2	3 M.	20,28 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,40 G
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	167,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,20 G
do. do.	4	2 M.	159,30 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 B	108,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,15 B	101,20 bzB
Prss. cons. Anl.	4	106,90 bzB	106,90 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,65 bz	101,70 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,05 G	104,20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	100,15 B	100,10à15 bz
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	99,90	99,90 bz
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	99,90 } à9,95bzB	99,90 bz
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	99,90	99,90 bz
do. altl.	4	102,75 bz	102,75 B
do. Lit. A..	4	102,75 bz	102,75 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,40 B	103,25 B
do. Rustic. II.	4	102,75 bz	102,75 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,40 B	103,25 B
do. Lit. C. II.	4	102,75 bz	102,75 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103.00 G	—
do. Lit. B..	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,60à65 bz	102,60 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,60 bz	99,60 bz
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,40 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 bzG	103,20 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	97,65 bz	97,75 bz
do. rz. à 100	4	102,85 B	102,70 G
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,00 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	103,20 bz	103,25 bzB
Kramsta Oblig.	5	99,50 bz kleine fehlen	99,75 B
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	103,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	104,75 G	105,00 bz
T.-Winckl. Obl.	4	100,75 B	100,75 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	88,00 B	88,50 bzG
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	63,80 B	63,90 bzB
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	63,65 B	63,70à75 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	61,80 bzG	62,00 G
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	109,00 B	109,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	77,10à15 bz	77,10à15 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,40 G	66,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,30 G	99,30 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,10 bzG	46,00 bzG
do. Pfandbr...	5	51,50 bz	51,90 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	81,75 bzG	81,85 bzG
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,40 B	77,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	103,50 G	104,00 G
do. Anl. v. 1884	5	90,75 B	90,90 bz
do. do. kl.	5	90,75 bz	90à90à1,00 bz
Orient-Anl. II.	5	50,50 bzB	50,60 bzG
Italiener	5	94,40 B	94,00 G
Rumän. Obligat.	6	104,40 bzG	104,50 B
do. amort. Rente	5	91,70 bz	91,65 B
do. do. kl.	5	92,00 bz	92,00 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,75 G	conv. 13,80 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,50 G	32,25 B
Egypt. Stts.-Anl	4	77,50 bz	78,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

500 r 77,70 bz, 100 r 77,85à90 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	102,80 G	103,00 B
do. K.	4	102,80 G	103,00 B
do. 1876	5	102,80 G	103,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,80 G	102,80 bzG
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	100,50 G	100,85 B
do. do. F..	4	102,80 G	102,80 bzG
do. do. G..	4	102,80 G	102,80 bzG
do. do. H..	4	102,80 G	102,80 bzG
do. 1873...	4	102,80 G	102,80 bzG
do. 1874...	4	102,80 G	102,80 bzG
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,30 etw.bzB	103,75 G
do. 1880...	4	102,80 G	102,80 bzG
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,80 G	102,80 G
do. do. II.	4	103,60 G	103,65 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,40à50 bz	160,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	167,25 bzB	167,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	—	—	—
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	—	104,40 G	105,00 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	0	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,50 B	93,50à4,00à3,75bz
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	95,75 bz	95,50 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	—	112,25 bz	112,50 etw. bz G
do. Bodencred.	6	6	119,00 B	119,00 B
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	133,00 G	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	—	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	116,50à75 bz	117,00 bzB
Hoffm. Waggon.	2	4	105,75 bz	106,00 bz
Donnersmrckh.	0	0	46à6,15à6,00 bzB	46,50à47,25à47,15bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	70,35à70,00 bzB	70à69,25bz G
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	114,50à14,00à14,50 bz	115,00 bzB
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	195,00 bzB	194,00 B
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	164,25 bz	162,25 B
Schl. Feuervs..	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	105,00 B	104,75 bzG
do. Leinenind. .	$4\frac{1}{2}$	—	127,25 bzB	127,00 B
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	131,10à15 bz
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G. .	$6\frac{2}{3}$	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	113,50 bz	113,50 bz
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	91,85 bz bz	91,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	83,90à25 bz	83,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 28. März. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	16	80	16	60	16	40	15	90	15	60	15	40
Weizen, gelber	16	70	16	50	16	—	15	80	15	60	15	40
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	60	20	10	19	10
Winterrübsen	20	—	19	—	18	70
Sommerrübsen. .	21	30	20	30	19	20
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 28. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinaire 22—24 mittel 25—30, fein 31—36, hochfein 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 15—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 109,00 Gd., März-April 109,00 Gd., April-Mai 109,50 Gd., Mai-Juni 113,00 Gd., Juni-Juli 118,00 Br., September-October 123,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per März 104,00 Gd. April-Mai 105,00 Gd., Mai-Juni 108,00 Gd., Juni-Juli 110,00 Gd., Juli-August 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 46,10 Gd. 70er 28,10 Gd., April-Mai 46,30 Gd. 70er 28,10 Gd., Mai-Juni 47,20 Gd., Juni-Juli 48,20 Br., Juli-August 49,20 Br., August-September 50,20 Br. September-October 50,70 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 29. März:
Roggen 109,00, Hafer 104,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. März: 50er 46,10, 70er 28,10 Mark.

Magdeburg, 28. März. Zuckerbörse.

	27. März.	28. März.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00	24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,35—23,00	22,35—22,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,40	17,00—19,40
Brod-Raffinade ff.	30	30
Brod-Raffinade f.	29,50	29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 28. März: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.